Gut zu Fuß durch die österreichische Berglandschaft

Bergwochenende des Vereins christlicher Erlebnispädagogik auf der Lindauer Hütte im Montafon

EBERDINGEN (p). Am diesjährigen Bergwochenende des Vereins christlicher Erlebnispädagogik Eberdingen (CEP) nahmen wie im Vorjahr 35 Mitglieder und Freunde teil. Vom Wanderparkplatz „Golm" wurde gemeinsam der circa zweieinhalbstündige Zustieg zur Lindauer Hütte begangen. Rechtzeitig zur Kaffeezeit erreichten die Wanderer die Hütte des Deutschen Alpenvereins (DAV). Nach dem Abendessen wurde der Freitagabend in gemeinsamer Runde in der Gaststube verbracht. Nach der Planung des darauffolgenden Samstages konnte die müde Wandergesellschaft in den gepflegten Unterkünften die nötige Nachtruhe finden.

Das gemeinsame Frühstück wurde bereits ab 7 Uhr begonnen, um die Tageswanderung noch rechtzeitig vor dem vorhergesagten schlechten Wetter abschließen zu können. Bei der achtstündigen Tageswanderung durchstiegen die Teilnehmer den „Klettersteig Gauablickhöhle" unterhalb der Sulzfluh. Anschließend stiegen sie wieder zu Lindauer Hütte ab. Besonders eindrücklich waren die Erfahrungen jener Teilnehmer, welche zum ersten Mal einen Klettersteig durchgestiegen sind.

Eine zweite Wandergruppe, angeführt von Pfarrer Hans-Jürgen Neumann, konnte den Golmer-Höhenwanderweg, welcher zum Rundkurs angepasst wurde, in fünf Stunden durchwandern.

Beim gemeinsamen Abendessen schätzten die Ausflügler die aufmerksame und gelungene Bewirtung des Küchenteams der Lindauer Hütte.

Der Samstagabend würde nach einem Impuls von Pfarrer Neumann zum Thema „Woher kommt mir Hilfe?" in Anlehnung an den so genannten „Bergsteiger Psalm 121" dann gemütlich abgeschlossen.

Der Sonntag begann dann mit der angekündigten Kaltfront und dem Schneefall auf den umliegenden Gipfeln wie Sulzfluh, den Drei Türmen und der Drusenfluh. In Abwägung der dadurch erschwerten Bedingungen wurde im Allgemeinen der gemütliche Abstieg zurück zum Golmer Wanderparkplatz eingeschlagen. So erreichten alle Teilnehmer am Sonntagnachmittag ihre Heimatorte wohlbehalten wieder.

Gemütlich ging es in der Berghütte des Deutschen Alpenvereins zu. Foto: p

Premiere am Eberdinger Boulderwürfel

Verein christlicher Erlebnispädagogik veranstaltet den ersten Wettbewerb für Kletterfans

Von Ralph Küppers

EBERDINGEN. Vor einem Jahr hat der Verein christlicher Erlebnispädagogik (CEP) Eberdingen den Boulderwürfel fertiggestellt. Seitdem können an dem ungewöhnlichen Sportgerät auf dem Vereinsgelände zwischen Riet und Eberdingen Kraft und Geschicklichkeit geübt werden. Am Sonntag veranstaltet der CEP erstmals einen Wettbewerb an seinem Würfel – den Bouldercup 2017.

„Bouldern bedeutet Klettern in Absprunghöhe ohne Seil bis etwa vier Meter Höhe", berichtet Lukas Hutter, der für den Cup zuständig ist. Er hat auch die bunten Griffe so angeordnet, dass verschiedene Routen über die Wände zu klettern sind. „Mindestens eine Route baue ich jede Woche um", sagt er. „Damit soll es auch für die interessant bleiben, die öfter da sind. Ab und zu schraube ich auch noch neue Griffe dran." Bislang stand der Boulderwürfel des Vereins beispielsweise beim Kinderferienprogramm, aber auch bei Besuchen von Klassen und Jungschargruppen im Mittelpunkt des Interesses. „Für die Kinder, die am Ferienprogramm teilgenommen haben, habe ich andere Routen zusammengestellt als sonst", sagt der Betreuer des Würfels.

Für Sonntag hat er mehrere wettkampftaugliche Routen kreiert. „Statt Route sagen wir auch Boulder oder Boulderproblem, das es dann zu lösen gilt", sagt Hutter. „Und beim Wettbewerb orientieren wir uns daran, wie die Bewertung im professionellen Bereich beim World Cup erfolgt. Da gilt es, nach wie vielen Versuchen ein Teilnehmer es schafft, ganz nach oben zu kommen." Denn es sei überhaupt keine Schande, sondern völlig üblich, zwischendurch abzuspringen, weil man nach ein paar Griffen gemerkt hat, dass der gewählte Weg nicht ans Ziel führt. Der Untergrund ist rund um den Würfel mit Kies und Matten gestaltet, so dass sich die Sportler bei Abstürzen möglichst nicht verletzen und auch das Abspringen problemlos möglich ist.

Vier Routen sind bei der ersten Auflage des Bouldercups für die Vorrunde vorgesehen, vier weitere fürs Finale. „Die sind auf die Seiten des Würfels verteilt und steigern sich in der Schwierigkeit", berichtet Hutter. „Der Ablauf ist so, dass die Teilnehmer von den zwei Start- zu den zwei Zielgriffen klettern. Wenn die erste Schwierigkeit überwunden ist, gibt es auf halber Höhe einen Bonusgriff." Den zu erreichen, gelte schon mal als Trostpreis. Ganz gelöst ist ein Boulderproblem aber erst, wenn der Athlet oben angekommen ist. „Das sind noch zwei Züge, bis er den Boulder getoppt hat", verrät der Gestalter der Eberdinger Boulderprobleme. Und das kann es durchaus in sich haben. „Natürlich schaut man sich von unten an, welcher Weg am besten erscheint", sagt Hutter. „Aber vieles ergibt sich erst, wenn man direkt an der Wand hängt. Manchmal kann man dort gut auf einem Griff stehen und sich umschauen, oft springt man aber besser ab, damit es nicht so viel Kraft kostet." Beim nächsten Versuch könne es schon reichen, mit rechts statt mit links zu beginnen, weil an der entscheidenden Stelle dann der nächste Griff gerade noch erreicht werden kann.

Wer seine Kräfte im Wettbewerb messen möchte, kann am Sonntag einfach spontan zum Würfel kommen. Nach der Anmeldung zwischen 13 und 13.30 Uhr folgen die Vorrunde von 13.30 bis 14.30 Uhr und schließlich das Finale von 15 bis 16 Uhr.

Lukas Hutter testet eine der von ihm gestalteten Routen am Eberdinger Boulderwürfel. Foto: privat